

Tillmann holte 107 Wahllokale

Hohenwinden ist die Hochburg der AfD

VON HOLGER WETZEL

Erfurt. Siege in 97 der 148 Wahllokale und in zehn von elf Briefwahl-Lokalen machen Antje Tillmann (CDU) nicht nur den absoluten Stimmen nach, sondern auch in der regionalen Verteilung zur souveränen Siegerin der Bundestagswahl in Erfurt. Der Blick auf die einzelnen Wahllokale offenbart jedoch auch, dass sich das politische Mikroklima von Stadtteil zu Stadtteil stark unterscheidet.

Die Hochburg der AfD ist Hohenwinden. In der Gaststätte Saline fuhr Spitzenkandidat Stephan Brandner mit 36 Prozent sein bestes Ergebnis ein. Aber auch in den Plattenbaugebieten wie Herrenberg, Moskauer Platz, Melchendorf, Berliner Platz, Roter Berg sowie in den ländlichen Ortsteilen Stotternheim und Hochstedt schnitt er teils am besten ab.

Insgesamt gewann Brandner in 23 Wahllokalen und liegt in dieser Wertung auf Platz 2. Den absoluten Stimmen nach erreichte er nur den vierten Platz, da er in der Kernstadt und in allen Briefwahllokalen unter 10 Prozent der Stimmen sammelte.

Unter der Stärke der AfD in den Großwohnsiedlungen litten vor allem die Linken. Die Spitzenkandidatin Martina Renner gewann 21 Wahllokale sowie ein Briefwahllokal. In Wahllokalen am Berliner Platz und am Moskauer Platz erzielte sie ihre

besten Ergebnisse, die über 27,4 Prozent jedoch nicht hinaus kamen. Dass Renner auf den Dörfern teils unter zehn Prozent blieb, in Schmira und Ermstedt gar unter neun Prozent, überrascht weniger.

Die Erfurter Dörfer sind weiter klar in der Hand der CDU. Tillmann gewann alle ländlichen Ortsteile außer Stotternheim und Hochstedt und klopfte in Büßleben, Tiefthal und Alach an die 40-Prozent-Marke an. Sie punktete aber auch im Rest der Stadt und lag selten unter 20 Prozent. Ihre Achillesferse ist Melchendorf, wo sie in zwei Wahllokalen lediglich 16 bzw. 16,5 Prozent holte.

Indes war die Kita Zwergeland in Melchendorf eines von nur sieben Wahllokalen, die der SPD-Spitzenkandidat Carsten Schneider für sich entscheiden konnte. Die meisten Stimmen holte er im Rieth (je nach Wahllokal bis zu 26,1 Prozent) und am Moskauer Platz, die wenigsten in Rohda (8,8 Prozent).

Auf den Dörfern war Schneider eher schwach, doch schwanken seine Ergebnisse weniger als bei den anderen Kandidaten. Er kann sich anrechnen, vier Prozent mehr Stimmen geholt zu haben als seine Partei über die Zweitstimme. Außer ihm war nur Tillmann beliebter als ihre Partei (plus zwei Prozent).

Die Grünen polarisieren offenbar fast noch mehr als die AfD. Spitzenkandidatin Katrin Göring-Eckart holte in Wahllokalen der Kernstadt teils über 16 Prozent, etwa in der Andreasvorstadt. Sowohl in den Plattenbaugebieten als auch auf einigen Dörfern glichen ihre Ergebnisse aber denen einer Splitterpartei. In der Sulzer Siedlung waren es gar nur 1,2 Prozent.

FDP-Spitzenkandidat Thomas Kemmerich ernährte sich mühsam wie das Eichhörnchen, aber konstant. Ausreißer nach unten gab es mit jeweils 2,1 Prozent am Berliner Platz und am Roten Berg. Zwischen neun und zehn Prozent fuhr er in Schmira, Marbach und Molsdorf ein. Zweistellig war Kemmerich nur einmal – mit glatten zehn Prozent an der Schillerstraße.



Antje Tillmann holte sich das Direktmandat. Foto: Marco Schmidt

FA 28.09.2011